

KUNST AM BAU FÜR DAS ALTERSZENTRUM NEUMARKT

Blaues Neonlicht verzaubert Innenhof

Christopher T. Hunzikers Siegerprojekt für die Kunst am Bau im neuen Alterszentrum Neumarkt hatte gar keine Konkurrenz. Das ist das Fazit der Ausstellung, wo die sieben übrigen Eingaben vorgestellt werden.

von ADRIAN MEBOLD

Das Gute vorweg: Christopher T. Hunzikers Neoninstallation für den gedeckten Innenhof des neuen Alterszentrums Neumarkt ist ein Glücksfall für den Ort und die Architektur. Sein siegreiches Wettbewerbsprojekt «3 graphs - 3 neons» arbeitet nicht gegen die Architektur, vielmehr steigert es deren Intentionen. «Es handelt sich tatsächlich um eine schöne Arbeit, die den Piazza-Charakter des Hofes verstärken wird», ist der für das Alterszentrum verantwortliche Architekt Markus Bolt vom Büro Stutz + Bolt überzeugt. Für Bolt ist der Innenhof eine wichtiger Ort, wo Neu und Alt sich in den drei Glasfassaden und der ocker-gelben Mauer des Altbaus begegnen.

Urbanität und coole Italianità

Darüber hinaus ist dieser geschützte Platz eine Antwort auf den Neumarkt unter freiem Himmel. Hunziker nimmt darauf Bezug. Sein Neonlicht hat mit der pulsierenden Urbanität zu tun, mit den Leuchtreklamen, die abends und nachts Plätze und Gassen verwandeln. Ähnliches wird nun im Alterszentrum passieren, wo eine coole Italianità Einzug hält

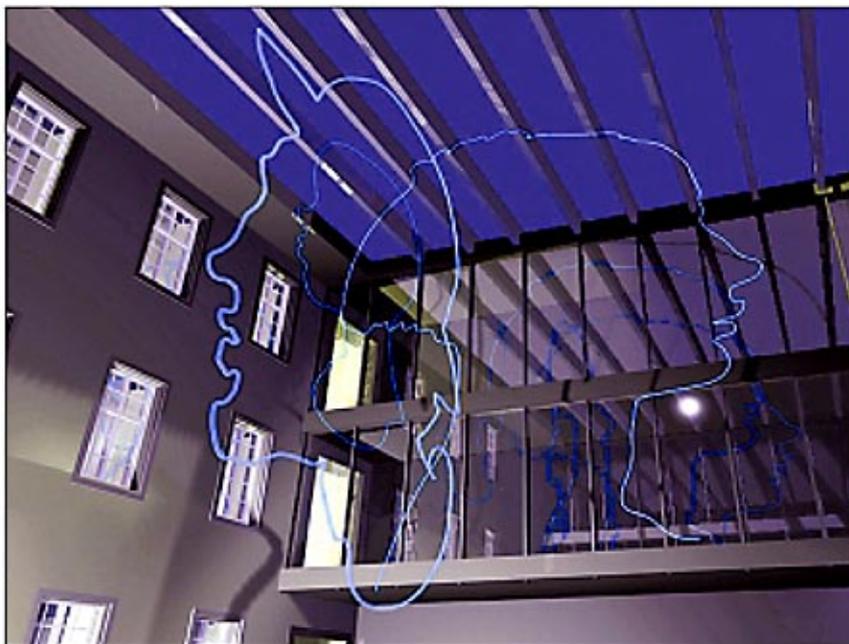


Bild: pd

Eine Neoninstallation wird dem Hof des Alterszentrums Neumarkt einen urbanen Charakter geben.

und wir gar das Prickeln von Campari e soda zu spüren vermeinen. Ob der Magie dieser Installation erscheint ihre kunsthistorische Herleitung beinahe sekundär. Ausgangspunkt waren drei Porträts anonymen Menschen, die einzig durch die Künstler, die sie verewigt haben, Berühmtheit erlangt haben. Die lichtblauen Profile eines schlafenden Jungen (Käthe Kollwitz), eines ausgezehnten Gauklers (Picasso) und einer vornehmen jungen Frau (Antonio del Pollaiuolo) werden im Raum schweben. So

überlagern sich in dieser Neoninstallation auf subtile Weise Kunst, Mensch und Entertainment.

Die städtische Kunstkommission hatte acht Konkurrenten eingeladen, fünf aus Winterthur und drei Auswärtige mit Namen. Wären nicht – neben dem Siegerprojekt – Werner Hurters (Winterthur) malerischer Fries und Christopher Rütimanns (Müllheim) Doppelkreis aus Messing zur Auswahl gestanden, die Jury wäre in arge Verlegenheit gekommen. Weder Werner WAL Frei

noch Theo Spinnler wurden dem Ort gerecht. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass nur wenige Künstler fähig sind, auf solch anspruchsvolle Programme einzugehen, geschweige denn mit Projekten zu überzeugen, die sich gegenüber der Architektur als Partner behaupten können. Dem Berner Vaclav Pozarek müssten eigentlich die 4000 Franken Entschädigung verweigert werden, so dürftig sind seine Zeichnung für den Boden im Innenhof und seine Erläuterungen dazu.

Ganz allgemein liess die Auswahl, welche die Kunstkommission getroffen hatte, von Anfang an keine hohen Erwartungen aufkommen: Rütimann und Pozarek, beide mit Zeichnungen im Kunstmuseum vertreten und deshalb wohl von Dieter Schwarz vorgeschlagen, gehören nicht mehr zur ersten Schweizer Wahl. Weshalb der Aarauer Hugo Suter im Aufgebot figuriert, ist auch nicht nachvollziehbar. Man erhält den Eindruck, dass mehr Zufälligkeiten und Beziehungen als Konzepte bei der Auswahl eine Rolle spielen. Warum werden nicht bewusst auch jüngeren Kunstschaffenden, denen etwas zuzutrauen ist, solche Aufgaben übertragen? Namen gibt es durchaus; spontan kommen Thomas Rutherford, Thomas Ernst, Therese Liechi oder Hannes Schüpbach in den Sinn. Schlimmer als die Arbeit von Irma Städtler (Riet) kann eine solche Übung schliesslich auch nicht enden.

Die acht Vorschläge sind bis 29. September im Saal an der Technikstrasse 81/83 während der Bürozeit zu besichtigen.